

Papilio Bestattungen – behutsam im Abschied

Die Trauerpädagogin und Bestatterin Xenia Krämer aus Sigmaringen spricht über ihr neu gegründetes Unternehmen, über den Umgang mit dem Thema Tod und dem würdevollen Abschied des Verstorbenen durch die Angehörigen.



albmagazin: Das Thema Tod ist für viele immer noch ein Tabu-Thema. Wie stehen Sie dazu?

Xenia Krämer: Seit geraumer Zeit findet ein großer Wandel und ein Umdenken in Sachen Bestattungen statt. Die Würdigung des Toten unter Beteiligung der Angehörigen tritt immer mehr in den Vordergrund.

während der Schwangerschaft oder Geburt versterben. Wenn ein Kinderherz aufhört zu schlagen, ist dies für die Familie ein unvorstellbarer Schmerz. Anstatt ihr Kind in den Händen halten zu dürfen, müssen sie es abgeben. Sie wurden in eine Situation gebracht, die sie sich wohl nie hätten vorstellen können. Und gerade deswegen ist es wichtig, dass sie jemand an die Hand nimmt und begleitet. Als Trauerpädagogin und Bestatterin begleite ich die Familie in dieser schweren Zeit, unterstütze sie und finde mit ihnen Wege, wie wir ihr Kind liebevoll verabschieden. Ich bringe auf Wunsch den Eltern ihr Kind nach Hause, bestärke sie darin, ein eigenes Särgelein zu bauen, Briefe an ihr Kind zu schreiben und Geschwisterkinder mit einzubeziehen. Die Familien entscheiden selber, was für sie richtig und gut ist. Und so gestalte ich auf Wunsch die Abschiedsfeier. Im ganz kleinen Kreise oder auch größer. Diese Abschiede sind sehr besonders, emotional und würdevoll. Einmal im Monat biete ich ein Treffen für Eltern nach stiller Geburt an. An diesem Abend haben die Mütter und Väter Gelegenheit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und zu spüren, dass sie mit ihrem Verlust nicht alleine sind. Jeder ist herzlich willkommen.

albmagazin: Wie unterstützen Sie die Angehörigen im Sterbefall?

Xenia Krämer: Im Sterbefall komme ich als Bestatterin zum Sterbeort, sei es zu Hause, ins Krankenhaus oder ins Pflegeheim. Mir ist besonders wichtig, Zeit und Ruhe mitzubringen, mir Geschichten über das Leben des Verstorbenen anzuhören, die Angehörigen ein wenig kennen zu lernen und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Die Angehörigen können sich in meinem Dasein ein letztes Mal würdevoll um den Verstorbenen kümmern: Ihm/ihr Gutes tun, sie oder ihn pflegen, anziehen, ein letztes Mal nah sein und sich so ganz bewusst verabschieden.

Ein Ehrenamt, welches ich schon vor meiner Gründung inne hatte, ist das Trauercafé im Café Freiraum in Laiz. Jeden zweiten Donnerstag des Monats bekommen Trauernde die Gelegenheit, sich auszutauschen, zu erzählen, zuzuhören, zu weinen, aber auch zu lachen. Bei Interesse können Sie mich gerne kontaktieren.

Sich Zeit im Abschied zu nehmen heißt auch, dass es möglich ist, den Verstorbenen noch eine gewisse Zeit zu Hause zu lassen oder ihn/sie nach Hause zu überführen. Der Abschied in der vertrauten Umgebung wird dankbar angenommen und die Angehörigen entscheiden dann, wann es so weit ist, das wir den/die Verstorbene/n in den Sarg betten dürfen. Mit eigenem Kissen und eigener Decke. Vielleicht mit Blumen aus dem Garten und Fotos oder Briefen als Sargbeilage. So kann man noch so viel Liebe mit auf den letzten Weg geben.

albmagazin: Liebe Frau Krämer, wir danken Ihnen für das Interview und dass wir durch diesen Einblick eine neue Sichtweise auf das sensible Thema Tod und Bestattung bekommen durften. Möchten Sie unseren Lesern/Leserinnen noch etwas mit auf den Weg geben?

Xenia Krämer: Ich möchte Sie ermutigen, Gedanken zum Thema Tod nicht auszublenden. Sich zu informieren, nachzufühlen, was einem selber wichtig wäre und sich auszutauschen verkürzt kein Leben – aber Angehörige wissen im Todesfall Ihre Wünsche und können Sie beruhigter begleiten.

albmagazin: Warum schätzen die Angehörigen diese persönliche Art und Weise des Abschieds?

Xenia Krämer: Meine Erfahrung nach ist der Moment des Loslassens für die Angehörigen so viel einfacher und sie selber entscheiden, wann der Sarg geschlossen und überführt werden darf. Auch die Angst vor dem Bild des Toten im Sarg wird den Angehörigen genommen.

Ich lade Sie herzlich ein, mich und mein Unternehmen Papilio Bestattungen in Sigmaringen am Tag der offenen Tür am 20. November 2021 von 10 – 17 Uhr kennenzulernen.

albmagazin: Helfen Sie den Angehörigen auch bei der Organisation der Bestattung?

Xenia Krämer: Ja, auch das gehört zu meiner Arbeit als Bestatterin. Die Zeit nach der Überführung ist geprägt von Absprachen mit den Angehörigen. Abgesehen von organisatorischen Dingen, die erledigt werden müssen, suchen sich die Angehörigen einen Sarg oder eine Urne aus. Bei den Materialien achte ich auf Nachhaltigkeit. So werden z. B. die Säрге in der Sargmanufaktur Braun in Spaichingen aus regionalen Hölzern gebaut und die Kreuze in Sigmaringen hergestellt.



Außerdem ist mir wichtig zu erfragen, wie die Trauerfeier aussehen soll. Welche Rituale, Lieder, Worte, Texte oder Gebete zum Abschied gewählt werden, ob ein Foto aufgestellt oder ein Erinnerungsbild ausliegen soll.

albmagazin: Gibt es etwas, was Ihnen bei Ihrer Arbeit als Bestatterin besonders am Herzen liegt?

Xenia Krämer: Ja, besonders am Herzen liegt mir die Bestattung von Kindern und Sternenkindern. Sternenkinder nennt man Kinder, die